weder ein böser noch ein dummer Teufel war, und hatte er den Pferdefuß nur ohngefähr so, wie damals oft die klügsten und weisesten Männer an den Höfen der Fürsten eine Schellenkappe und eine Hanswurst-Jacke trugen. Und damals, wo er sein Stück vorzüglich spielte, in der ältern Zeit, da ging der Teufel sogar noch als Teufel umher, und konnte sich da doch Jeder gleich vor ihm in Acht nehmen. So wie man damals gleich wußte, wen man vor sich hatte an der Tracht, und ging ein Müller und ein Bäcker hellblau, ein Fleischer und ein Doctor, auch ein Scharfrichter, roth, ein Gerber braun, ein Schulmeister und ein Pfarrherr schwarz, ingleichen der Teufel, ein Jäger und ein Gärtner grün, ein Landsknecht gelb, ein Sachwalter aber weiß, weil er die Leute meist bis aufs Hemde auszog, und wenns gut ging, das Hemde noch selbst u. s. w. Der Teufel ging also damals noch als Teufel, mit einem Pferdefuß, einher, ist seitdem aber gescheuter geworden. Denn jetzt geht er auch einher nach der Mode, und bald spielt er einen Fürsten oder Grafen, bald ein schönes Mägdlein oder ein schlichtes Bäuerlein, bald einen hoffärtigen Kriegsknecht, oder einen gefühlvollen Schauspieler und Musikus, oder einen frommen Jesuiten und Mucker u. d. m., und ist also mit der Zeit fortgegangen.

Nun, in diese ältere Zeit fällt das Meiste von dem, was man sich von Rübezahl erzählt, und woraus hervorgeht, daß er eben kein böser Teufel, sondern ein gutmüthiger, schalkhafter, und nur bisweilen launischer Berggeist war, der nur im äußersten Nothfalle eine Teufelsgestalt annahm, um Andre zu schrecken oder zu strafen. Ehrliche Leute hatte er gern, aber Narren und

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00005554&imgid=00000011.jpg